

Bibliographie

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **19 (1959)**

Heft 11

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bibliographie

«6000 Filme — kritische Notizen aus den Kinojahren 1945 bis 1958.» Handbuch der Katholischen Filmkommission für Deutschland, bearbeitet von Klaus Brüne, Verlag Haus Altenberg, Düsseldorf, 640 Seiten, DM 35.—.

Die Kurzbesprechungen, die der katholische «Film-Dienst» seit 1947 gebracht hatte, in einem Band, überarbeitet und mit den jetzt geltenden näheren Angaben (Verleih usw.). Die immense Arbeit, die im Film-Dienst bisher geleistet wurde, wird hier so recht sichtbar. Das kostbare Nachschlagewerk kann auch in unsern schweizerischen Verhältnissen nützliche Dienste leisten (man muß sich nur vor Augen halten, a) daß ganz allgemein in Deutschland in der Regel synchronisierte Fassungen der fremdsprachigen Filme gezeigt werden, während bei uns die Originalversionen mit deutscher Untertitelung üblich sind. Dieser Umstand verlangt manchmal eine verschiedene Beurteilung des Filmes, — b) gelegentlich handelt es sich in Deutschland und der Schweiz um verschieden geschnittene Kopien, was höchstens aus der Angabe der Meterzahl erschlossen werden kann).

Melchinger/Jäggi, Harlekin, Bilderbuch der Spaßmacher, Bildtexte und Nachwort von Siegfried Melchinger, herausgegeben von Willy Jäggi, Basel, Basi-lius-Press, 1959, 158 Seiten, Fr. 38.—.

Schiller hat, in seiner Abhandlung «Von der Erziehung des Menschengeschlechtes», gesagt: «Der Mensch spielt nur, wo er in voller Bedeutung des Wortes Mensch ist, und er ist nur da ganz Mensch, wo er spielt». Dieses Paradoxon stellt erst die alte Figur des Harlequin, des Spaßmachers, ins richtige Licht und deutet ihre menschlich tiefe Bedeutung an. Es ist also auch weit mehr als Zeitvertreib, wenn uns hier eine Anthologie der Spaßmacher vorgeführt wird. Die ganzseitigen Photos, zusammen mit den Begleittexten, scheinen uns das gesteckte Ziel zu erreichen: «Unser Bilderbuch... möchte in erster Linie anregen, das Thema weiter zu verfolgen und das vorliegende Bildmaterial aus der persönlichen Erinnerung zu ergänzen». Für diese Anregung sind wir den Verfassern dank-

bar. Nicht zuletzt könnte sich aus dem Verständnis des Clowns, zu dem sie uns hinführen, eine Einsicht auftun in moderne Kunst, die so oft, wie jener, «Wesen hinter der Maske» ist.

Rembrandt-Reihe «Bühne und Film», Rembrandt-Verlag, Berlin, 1957 ff., DM 4.80 pro Bändchen.

In der vorliegenden Reihe des Berliner Verlages handelt es sich um Monographien bekannter Schauspieler und Regisseure. Die Titel (gesperrt: die uns vorliegenden Bändchen, in Klammer der Verfasser): Paul Wegener (Herbert Pfeiffer), Käthe Dorsch (Ludwig Berger), Gustaf Gründgens (Friedrich Luff), Lilli Palmer (Joachim Weno), Gisela Deege (Gabor Orban), Gert Reinholm (Heinz H. Kellermann), Charles Chaplin (Friedrich Luff), Jean Cocteau (Karl G. Simon), Ernst Schröder (Ludwig Berger), Dietrich Fischer-Dieskau (Friedrich Herzfeld), Sir Laurence Olivier (Hilde Spiel), Heinz Rühmann (Manfred Barthel), Bert Brechts Theater (Herbert Ihering), Paula Wessely (Oskar Maurus Fontana), Walt Disney (Reinhold E. Thiel).

Die 64seitigen Bändchen bringen jeweils einen über Person und Werk informierenden und beide charakterisierenden Essay. Die zweite Hälfte enthält eine ausgewählte Serie von meist ganzseitigen Bildern. Hier kann über die ganze Reihe global das Urteil gefällt werden: diese Photos sind eine höchst schätzenswerte, nun einem breiteren Publikum zugängliche Dokumentation, umso mehr, als sie sich durch gute Wiedergabe auszeichnen. Was nun die Essays betrifft, müßte natürlich für ein genaues Urteil jeder einzelne Autor besonders berücksichtigt werden. Das allgemeine Niveau scheint uns das der «haute vulgarisation» zu sein. In einer journalistischen, aber deswegen nicht oberflächlichen Art, werden Gestalt und Werk zu erfassen gesucht. Mag selbstverständlich auf den jeweils dreißig Seiten eine erschöpfende Analyse nicht möglich sein (diese müßte, man vergleiche etwa die Bedeutung eines Nur-Schauspielers mit dem Werk Charlie Chaplins, zu Arbeiten sehr verschieden großen Umfan-

ges führen) — es ist immer ein Ansatz gewonnen zur Reflexion. Und diese tut einem breiteren Publikum not. Nicht zuletzt werden die Früchte vertiefter geistiger Durchdringung von Theater und Film diesen beiden Lebensinstitutionen des modernen Menschen und damit diesem selbst wieder zugute kommen.

Jean Girard, *Comment enseigner par les moyens audio-visuels*, Bibliothèque pédagogique No 5, Paris, Fernand Nathan, 1957, 148 Seiten, frs. 375.—.

Der Autor nimmt sich vor, den Lehrern

von Primar-, Mittel- und Berufsschulen an die Hand zu gehen bei der Verwendung der modernen Ideen-Verbreitungsmittel im Unterricht. Im Hauptteil geht er auf die einzelnen Medien ein (Phonograph, Radio, Stehfilm, Stummfilm, Tonfilm, Television) und behandelt sie auf Grund konkreter Erfahrungen. Wenn er dabei immer die französischen Verhältnisse im Auge hat und also Referenzen und praktische Hinweise einem Schweizer Lehrer nicht unmittelbar dienen, so mag doch die Lektüre des Werkleins ihm sehr wohl Anregungen geben für die Einbeziehung dieser Medien in seinen Unterricht.

Kurzbesprechungen

II. Für alle

Hunde, wollt ihr ewig leben. Regie: Frank Wisbar, 1958; Verleih: Neue Interna; deutsch. Auf dem Hintergrund der Schicksalswende von Stalingrad wird noch einmal der Hitler- und Nazigeist denunziert. Bei aller Äußerlichkeit der Gestaltung vermag die Realistik der Frontschilderung doch zur Besinnung aufzurütteln. (II)

Rockets galore (Lieber Schnaps — als Raketen). Regie: Michel Relph, 1958/59; Verleih: Parkfilm; englisch. Auf einem britischen Eiland soll eine Raketenbasis entstehen — was mit schottischer Zähigkeit hintertrieben und mit englischem Humor verfilmt wird. Nette Unterhaltung. (II)

II.—III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche

Freddy, die Gitarre und das Meer. Regie: Wolfgang Schleif, 1959; Verleih: R. E. Stamm; deutsch. Schlagerfilm mit Seemann und Waisenknabe als Träger einer ungemein lebensechten und auf Gefühl gestimmten Geschichte. Zu baldigem Vergessen bestimmte, harmlose Unterhaltung. (II—III)

Pecos River (Mann mit der Peitsche, Der). Regie: F. F. Sears, 1951; Verleih: Columbus; englisch. Der Held spielt sowohl einen als Gauner getarnten Fahndungsbeamten wie Durango, den Supermann. Zu vermelden sind die rasenden Kavalkaden, das Ganze ist Serie. (II—III)

Sesto continente, II (Sechste Kontinent, Der). Regie: F. Quilici, 1954; Verleih: Nordisk; italienisch. Film über Tiefsee-Flora und Fauna. Ziemlich unbefriedigend in Aufbau, Bildqualität und instruktivem Wert. (II—III)

III. Für Erwachsene

Bell, book and candle (Geliebte Hexe). Regie: Richard Quine, 1958; Verleih: Vita; englisch. Kunsthändlerin, die sich in einem exzentrischen Bekanntenkreis mit Magiekünsten abgibt, wird durch die Liebe zu einem Mann aus ihrer Skurrilität erlöst. Gut gespielte, hintergründige Komödie. (III) Cfr. Bespr. Nr. 11, 1959.

Chase a crooked shadow (Flüsternde Schatten). Regie: Michael Anderson, 1957; Verleih: WB; englisch. Englischer Kriminalfilm in psychologischer Art. Die Handlung steigert sich nach einer schleppenden Exposition zu allerlei Überraschungen. (III)

Compulsion (Zwang zum Bösen, Der). Regie: Richard Fleischer, 1959; Verleih: Fox; englisch. Plädoyer gegen die Todesstrafe anhand einer Entführungs- und